

# Die Zeit der Ritter und Burgen

Verein „Arma Georgii“ führt Maristenrealschüler in das Mittelalter ein

**Cham.** Die Siebtklässler der Maristen-Realschule in Cham haben eine kleine Zeitreise gemacht. Dies ermöglichte der Verein Arma Georgii aus Furth im Wald unter Leitung von Martin Müller sowie die Geschichtslehrer Franziska Schrötter und Erika Steinmann. In einem Vortrag stand das Leben der Söldner, welche um Geld kämpften, im Vordergrund.

Die Vortragenden ordneten das Mittelalter geschichtlich ein und wiederholten mit den Schülern Daten und Fakten. Den ersten Teil der Zeitreise nahm das Thema „Mittelalterliche Kleidung“ ein.

So erfuhren die Maristen, dass es schon früher bestimmte Modeerscheinungen gab und jede normale Frau meist nur ein Kleid besaß. Schon die Kleidung – das Gewande – versetzte die Schüler in Staunen. Die Stoffe waren meist aus Wolle oder Leinen, drei Schichten übereinander waren im Winter keine Seltenheit. Selbst zum Baden trugen die Frauen im Mittelalter ihr Leinenkleid, alles andere wäre unkeusch gewesen.

Ebenso war es verpönt, wenn andere Leute mehr als nur den Knöchel unter dem Kleid sehen konnten. An den Schuhen konnte man erkennen, wie reich der Träger war. Je mehr Leder, umso wohlhabender war die Person. War dieses auch noch eingefärbt, zeugte dies von Reichtum.

## **Almosen für die Armen als Mittel zur Erreichung des Seelenheils**

Bestandteil der Kleidung war der Almosenbeutel. Darin bewahrte man Kleingeld auf, da man von der Kirche her verpflichtet war, den Ärmern Geld zu geben. Dies garantierte einen weiteren Schritt zur Erreichung des Seelenheils. Bis zum Alter von sieben Jahren trug jeder ein Kleid, egal ob Junge oder Mädchen. Ab diesem Alter startete der Arbeitsalltag. Mädchen waren schon oft bei der Geburt jemandem zur Ehe versprochen, viele weibliche Personen heirateten mit zwölf Jahren, Männer waren meist um die 29, 30 Jahre alt.

Die Essgewohnheiten waren anders: Fleisch gab es bei der nichtadeligen Bevölkerung kaum. Diese ernährte sich vielmehr von diversen Breien und hatte immer ihren eigenen Löffel dabei. Wenn man starb, gab man von daher auch den Löffel



Gerne waren die Mitglieder des Vereins Arma Georgii bereit, den Schülern Fragen zu beantworten.

ab – meist an den ältesten Sohn. Auch einige weitere Redensarten entstammen dem Mittelalter, beispielsweise unter die Haube kommen.

Dies bedeutet, dass eine Frau verheiratet wurde und somit das Haar nicht mehr offen tragen darf, sondern eine Haube tragen muss. Der Ausspruch, dass jemand im Gefängnis nur Brot und Wasser bekommt, mutet heutzutage nicht gar so schlimm an. Allerdings war dies im Mittelalter schlimm, da die Leute schlechte Zähne hatten und im Gefängnis nicht mal das gereichte Brot beißen konnten.

Im zweiten Teil wurden den Buben mittelalterliche Ausrüstung und Waffen jeglicher Art vorgestellt und vorgeführt. Das Wams („Gambeson“) bestand aus 30 Lagen Leinentuch. Kriegsdreschflügel, Hellebarden und Rossschinder machten großen Eindruck auf die Buben, ebenso der Morgenstern.



Hannes Drexler (7a), Ritter aus Leidenschaft.